

3. W. Winboldt, Herausgeber.

Erscheint jeden Freitag.

Office im Union Block.

Der Anzeiger kostet \$2.00 pro Jahr... Vorzugsbeziehung erhält jeder Leser ein schönes Prämienbuch gratis.

Gebühren für Annoncen.

Table with rates for advertising: 1 Spalte pro Monat \$10.00, 2 Spalten pro Monat \$15.00, etc.

Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Freitag, den 1. Jan. 1892.

Aus dem Staate.

In Fremont starb am Sonntag die 79jährige Frau J. W. VanArba.

In der Weihnachtsnacht wurden in Omaha verschiedene Einbrüche verübt.

In Nebraska City herrscht die Grippe. Täglich werden neue Erkrankungen gemeldet.

In Eldon brannte am Weihnachtsmorgen das Haus des Hrn. W. J. Stodham nieder.

Das Verbrechen des Brudermörders Chas. Behrend wurde bis zum Montag verschoben.

Frank Farrell in Hastings stürzte am Freitag Abend mit seinem Pferde und brach ein Bein.

John Steinhart in Nebraska City glitt am Montag auf der Straße aus und brach einige Rippen.

In Florence zerquetschte sich am Dienstag der Weichensteller James Smith drei Finger beim Koppeln.

In Eddyville wurde ein junger Mann Namens Charles Speres unter der Anklage des Pferde diebstahls verhaftet.

Zu Clay Center starb am Dienstag J. B. Conner, ein prominenter Getreidehändler und Eigentümer eines Elewators dafelbst.

M. Alexander's "Radet Store" in York wurde am Dienstag geschlossen. Die Passiva sollen sich bedeutend höher als die Aktiva belaufen.

In Lincoln fiel am Freitag Nachmittag der Grundeigentumsagent Sam. G. Thomas auf der Straße tot nieder. Ursache des Todes war Herzschlag.

Die Missouri Pacific hat beschlossen, nördlich von Plattsmouth eine Brücke über den Platt zu bauen. Dieselbe soll in zwei Monaten fertig sein.

Der bekannte Präsident der Nebraska Savings Bank von Omaha, John W. Miles, starb dafelbst am Weihnachtsmorgen nach längerer Krankheit an der Schwindelsticht.

In Nebraska City wurde H. G. Dowby von Deputy U. S. Marshal Baker wegen ungesetzlichen Verkaufes von Whisky in Auburn arretirt und nach Omaha gebracht.

Chas. B. Carpenter wurde in Kearney arretirt, weil er im Verdacht steht, in die Beatrice Fälschungen mit verwickelt zu sein. Marshal Dobb von Beatrice nahm ihn in seine Obhut.

Von Oronida wird gemeldet, daß daselbst am Dienstag Buffalo Jones von Frau G. H. Cole 6 Buffalos kaufte, welche er nach seiner Ranch bei McCool überführen will. Er bezahlte \$1700 für die sechs Thiere.

Die Nebraska Tribune bringt in ihrer letzten Nummer die Nachricht, daß bei Grand Island etwa 20,000 Acker Rübren erproben seien. Das wäre allerdings schlimm für unsere Farmer, aber so ist es ein Glück, daß es vielleicht nur der 200fte Theil ist.

Einbrecher suchten den Laden von Milligan & Hrabat in Dodge am Samstag heim und erbeuteten etwa \$350 in Geld und Werthsachen. Auch dem Laden von H. Luesner dafelbst statteten sie einen Besuch ab und entnahmen der Kaffe etwa \$5 in Kleingeld.

Bier Weilen von Scribner, auf der Schulz Farm, wurde am letzten Donnerstag Abend Julius Behrend von seinem Bruder Charles mit einem Fleischmesser erstochen. Der Mörder floh nach einem in der Nähe von Glencoe wohnenden Onkel, wurde jedoch vom Sheriff von Dodge County arretirt und nach Fremont gebracht.

Der Postmeister in Eldon hatte am Weihnachtsmorgen beinahe eine unangehme Luftreise machen können. Er zündete sich eine Cigarre an und warf das Streichholz achtlos unter den Leuchtisch, wo Papier lag, welches Feuer fing. Dabei fanden 2 Fäßchen Pulver, welche bereits so erhitzt waren, daß die daran befindliche Farbe anfing zu brennen und sie schwer zu entfernen waren.

Am Montag Nachmittag rannte in Beatrice ein Passagierzug der Union Pacific Bahn gegen einen Mangelschlo-

tive, wodurch beide Lokomotiven schwer beschädigt wurden und die Post- und Gepäckwagen entgleisten. Die Lokomotivführer und Heizer von beiden Zügen trugen leichte Verletzungen davon und von den Passagieren wurde keiner beschädigt. Der durch den Zusammenstoß angerichtete Schaden beträgt \$20,000.

In der Nähe von Doerton wurde ein Fuhrwerk, welches von dem 14jährigen Clarence Giffman gelenkt wurde, von einem Eisenbahnzug vom Geleise geworfen. Der Wagen wurde demolirt, eins der Pferde getödtet, das andere verletzt. Der Junge wurde 30 Fuß weit geschleudert und erhielt schwere, doch nicht tödtliche Verletzungen. Er wurde von den Eisenbahnbediensteten nach Lexington gebracht.

Am Weihnachtsmittag brach in einem Hause an Ede 16. und D. Straße in Lincoln Feuer aus und kurz nachdem die Feuerwehr zur Stelle war, hiess es, daß ein Kind in einem der oberen Zimmer schlafend liege. Nach mehreren Versuchen gelang es der Feuerwehr, das Kind aufzufinden und wurde dasselbe sofort nach der nahegelegenen Wohnung eines Arztes gebracht, doch erwies sich alle Wiederbelebensversuche als vergeblich; das Kind war erstickt. Es war die 2jährige Tochter des Hrn. W. A. Howard, welche in der Obhut ihrer älteren Schwester war, da die Mutter vor einiger Zeit gestorben. Das ältere Mädchen verließ am Nachmittag das Kind, welches schlief, um zu einer Nachbarin zu gehen und in der Zeit brach das Feuer aus.

Lehrreiche Zahlen.

Zwei Deutsche haben es jüngst unternommen, die Gesamtbevölkerung der Welt abzuwägen, und sie scheinen dabei, nach Allem, was man hört, mit dem größten kritischen Fleiße zu Werke gegangen zu sein. Die Erde hätte demnach eine Gesamtbevölkerung von 1,480 Millionen, von welchen auf Europa 357 Millionen, auf Asien 826 Millionen, auf Afrika 164 Millionen, auf Amerika 122 Millionen, auf Australien 3 Millionen, auf die Ozean-Inseln 7 1/2 Millionen Einwohner kommen. Mehr als ein Viertel der menschlichen Rassen kommt auf China und Japan, denn China zählt 350 Millionen und Japan 408 Millionen Einwohner. Mehr als ein Fünftel kommt auf Ostindien mit 314 Millionen Einwohnern, wovon allein 285 Millionen zum britischen Reiche gehören.

Das deutsche Reich zählt 49 Millionen, Oesterreich 38 Millionen, Italien 30 Millionen und Spanien 17 Millionen Einwohner. Die dichteste Bevölkerung findet man in Europa, woselbst 37 Einwohner auf 1 Quadrat-Kilometer (ungefähr drei Fünftel Quadratmeile) kommen, während nur 19 in Asien, 5 in Afrika und 3 in Amerika auf 1 Quadrat-Kilometer kommen.

Die Bevölkerung vertheilt sich je auf 1 Quadrat-Kilometer wie folgt: 207 in Belgien, 138 in den Niederlanden, 127 in Großbritannien, 105 in Italien, 105 in Japan, 91 in Deutschland, 90 in China, 76 in Britisch-Indien, 72 in der Schweiz, 71 in Frankreich, 66 in Oesterreich, 57 in Dänemark, 49 in Portugal, 35 in Spanien, 22 in Westindien und endlich nur sieben Einwohner in den Ver. Staaten, d. i. um es zu wiederholen, auf je 1 Quadrat-Kilometer (drei Fünftel von einer Quadratmeile).

Daraus erhellt, daß die Ver. Staaten unter allen Ländern der Welt die geringste Bevölkerung, nämlich nur sieben Einwohner auf je einen Quadrat-Kilometer, haben. Die Ver. Staaten haben ein Areal, nahezu so groß wie ganz Europa, welches letztere 357 Millionen Einwohner hat, während die Ver. Staaten nur 65 Millionen Einwohner aufweisen.

Wir haben demnach soviel freien Raum, daß wir heinische die ganze europäische Bevölkerung hier aufnehmen könnten, und dennoch hält das Geschrei der amerikanischen Know-nothings gegen die Einwanderung von Europa von allen Seiten, als ob wir bereits an einer Uebersättigung litten. D. wir haben noch viel Raum öfnet daher die Thore der Ver. Staaten für die freie Einwanderung.

Eine Pilzausstellung wird von dem Ackerbaudepartement in Chicago veranstaltet werden. Dieselbe, in ihrer Eigenart vollständig neu, soll speziell die ephären Schwämme der Champignon-Familie in den verschiedenen Stadien ihres Wachstums repräsentiren und wird etwa 200 Arten derselben, welche in den Ver. Staaten zu Hause sind, umfassen. Sämtliche Pilze werden in dieser Sammlung in Gipsmodellen, soweit möglich, auch in Natur vertreten sein. Das Ackerbaudepartement hofft durch diese Ausstellung ein Interesse an der Kultur der Pilze zu erwecken, weil es dieselben als ein wichtiges Nahrungsmittel betrachtet. Gegenwärtig sind die verschiedenen Pilzarten so wenig bekannt, daß der Laie sie kaum von einander zu unterscheiden vermag; und da es 800 giftige Arten gibt, so ist unter den Umständen der Argwohn wohl berechtigt, mit dem auch die gesundheits- und nahrhaften betrachtet werden. Uebrigens hat man in den letzten Jahren schon angefangen, Champignons zu bauen und auf Young Island, in New Jersey, Pennsylvania und anderen Staaten sind sogar schon bedeutende Kulturen dieser Delikatesse angelegt worden, die sich außerordentlich gut rentiren sollen.

Eine kühne That zwangs.

Der berühmte amerikanische Humorist, der sich bekanntlich seit einiger Zeit in Berlin aufhält, ist jetzt aus seiner Wortkargheit, mit der er neugierige Berliner schon öfters geärgert hat, herausgetreten, indem er vor Kurzem auf dem sogenannten Danktagungs-Bankett der amerikanischen Ärzte seine in der Reichshauptstadt gesammelten Erfahrungen zum Besten gab: „Ich für meinen Theil“, sagte er, „freue mich, daß ich endlich einmal in einem Lande wohne, dessen Regierung sich um meine Person bekümmert, die mich beschützt, schirmt, schützt und — einschüßelt. In Amerika höre ich das Jahr über nur zweimal von Herrschaften, die meine Bürgerrechte und Pflichten in Obhut genommen — im Juni, wenn Einer kommt und sich erkundigt, wie viel Steuern ich zu zahlen beabsichtige und im Oktober, wenn derselbe Mitbürger vor mich hintritt, um den vereinbarten Zehnten in Empfang zu nehmen. Hier ist das ganz anders. Ich hatte in meinem Berliner Heim kaum Würzeln geschlagen, als ein Diener der heiligen Hermandad antrat und sich erkundigte, wie viel mir meine letzte sogenannte „Hymoreske“ eingetragen hätte. Seitdem kommen sie alltäglich in Abständen von etwa 15 Minuten und schreiben jedes Wort getreulich auf, das ich über meine materielle, physische oder psychische Lage über die Lippen bringe. Gott sei Dank, ich habe ein gutes Gedächtniß; Sie werden mich trotz aller Kontrolle nicht auf einer Unwahrheit ertappen. Dantbar sollen wir auch sein, weil es unserem lebenswändigen Götterdien, Mr. Phelps, gelungen ist, den siegreichen Einzug des amerikanischen Schweins durch das Brandenburgische Thor herbeizuführen. Er hat in der That mehr für das Schwein gethan, als er für irgend einen anderen Mitbürger zu thun im Stande sein würde! Die amerikanischen Ärzte in Berlin haben ganz besonders Veranlassung, Gott zu danken. Sie können in der That hier Alles lernen, was zu ihrem Berufe gehört und noch einiges mehr — mit Ausnahme der deutschen Sprache. — Und dann das deutsche Essen! Wer's ein paar Menschenleben lang anhält, kann ein alter Mann dabei werden. Uebrigens habe ich gestern die Bekanntheit eines Fisches gemacht, der genau so gut ist wie unser „Schad“ — noch dazu ohne seine Gräten. Ich empfehle Ihnen diesen Fisch — Zander“ heißt er. Es wird Ihrem Patriotismus keinen Abbruch thun, wenn Sie sich auf dieses Genussmittel werfen besonders da der „Schad“ bei Nichtetracht, doch nicht viel mehr ist, als ein Grätrenadelstift.“

Die Krupp'schen Fabriken.

In der Fabrik Krupps in Essen befinden sich 3542 verschiedene Oefen, 439 Dampfessel, 82 Dampfhammer von 100 bis 50,000 Kilogramm Gewicht, 21 Walzenstrecken, 450 Dampfmaschinen von zwei bis 1000 Pferdestärken, 1662 verschiedene Werkzeugmaschinen. Zur Vermittelung des Verkehrs dienen: 4395 Kilometer normalspurige Eisenbahn mit 14 Tender-Lokomotiven und 542 Wagen; 2919 Kilometer schmalspurige Eisenbahn mit 14 Lokomotiven und 450 Wagen; 69 Pferde mit 191 Wagen; 80 Kilometer Telegraphenleitung mit 31 Telegraphenstationen und 55 Morse-Schreibapparaten; 140 Kilometer Fernsprechleitungen mit 156 Sprechstellen, welche mit einer Centralstelle verbunden sind. An jedem Arbeitstage werden durchschnittlich verbraucht 33,320 Centner Kohlen und Koks, 18,834 bis 26,898 Kubikmeter Wasser, 13,350 bis 42,700 Kubikmeter Leuchtgas. Die Fabrik besitzt für ihren eigenen Bedarf ein chemisches Laboratorium, eine photographische und eine lithographische Werkstatt, eine Buchdruckerei mit vier Dampfschnellpressen und sieben Handpressen, eine Buchbinderei. Der Plan der Fabrikanlage gleicht dem Plan einer ansehnlichen Provinzialstadt. Die ganze Fabrik ist von der Krupp'schen Ringbahn umschlossen und von zahllosen Bahngelassen durchzogen. Ein besonders großartiges Gebäude ist die Halle für den Stahlguß. In derselben befinden sich 107 unterirdische Tiegelstahlofen für Roheisenherstellung, 20 unterirdische und ein oberirdischer Ofen mit Regenerativ-Heizung. In jedem der erwähnten Oefen stehen 12, in den anderen 18 und in dem oberirdischen Ofen gegen 90 Tiegel, so daß im Ganzen etwa 1730 Tiegel in diesen Oefen Platz finden, in denen etwa 80,000 Kilogramm Stahl mit einem Male niedergeschmolzen werden können. Die Fabrik hat bereits mehr als 25,000 Geschützrohre abgeliefert.

Eine schwierige Dreyfuss ist den beiden Fischerjöhnen Söhne in Widitten begeben, nämlich einen Otter für die Fischerei abzurichten. Der Otter ist bereits fünf Monate alt und hat noch nicht einen Nidterwerf gemacht. Er schläft in einem Korb, läuft seinen Erziehern wie ein Hundchen nach und hat auch bereits mit dem Hund und der Katz gute Freundschaft geschlossen. „Sobald sein Name „Tom“ gerufen wird, eilt das Thier herbei. Mit dem Ablichten hat man es bereits so weit gebracht, daß der Otter, an einer Leine befestigt, in's Wasser springt und bald wieder mit einem Fisch an's Ufer zurückkehrt, sobald der Name gerufen wird. Er legt dann den Fisch lebend vor seinem Herrn nieder, ohne daß er ihn auch nur im geringsten beschädigt hat. Einmal tonte sich sogar die Leine am Halse los und man gab das Thier bereits verloren, als es nach einer Weile auf einen Ruf zum Vorschein kam und sich ruhig die Leine wieder anlegte.“

Das Klavier in der Küche.

Zu einer Amtsperson kommt eine nett gekleidete Bürgerin in sichtlich Erregung und ruft: „I bit', muß i mir das g'fallen lassen? — „Ja, was ist denn g'schehen?“ — „I bit', i frag', ob i mir so was g'fallen lassen muß. Da is das Dienstbotenbuch von der Kathi. Geb'n's ihr's nimmermehr z'ruck, i bit' Ihna!“ — Die Amtsperson wird etwas ungeduldig. — „Was g'scheg'n is? — Daß i Ihners derjäh! — Denken's Ihna. Das Mad'l is jetzt im dritten Monat bei mir und i und mei' Alter halten's wie's Kind im Haus. Sie hat alle vierzehn Tag ihr'n Ausgang, und obwohl sie a Nachtmahl g'hat, kriegt's do g'na auß' in d'Ruchel, wann mir a warm's Nachtmahl haben. Wissen's, Sie können, Herr Kathi, umfragen bei alle Hausleut' und in der Nachbarschaft nach mir. Net an Argumentel von an Aufwand hab'n m'r g'habt, unser Lebtag nit z'thun mit der Polizei und mit'n Gericht und neidig san mir scho' garnet.“ — „Ja, fassen Sie sich fürzer!“ — „Glei! glei! Na tummt die Kathi net neult zu mir, ob i ihr net erlauben that, daß sie das Wasserbuckel und zwaa Schaffeln auß' stellt in's Burzimmer. I schau's an und denk' mir: Mit dem Madel is net recht richtig! I frag's: Ja, zwegen was denn die Unramerei? Wissen's, was g'sagt hat? Wissen's? Na, So derrathen's net, denn so was war ja no net da. Sie braucht, sagt's zu mir, jetzt den Platz für a Ham's Klavier, was sie si' einstellen laßt, und alle Sunntag nach'n Schirrabwachen kommt nachher ihr Liebhaber, mit den sie si' Duetten einführen will! Is das erhört? I hab' glaubt, i möcht mi stante pede auf'n Kopf stellen, wie das Madl m'r das sagt. A Klavier will's in d'Ruchel einstellen und am Sunntag mit'n Liebhaber Duetten singen. I bit', nehm' ihr das Büch'l weg, sonst kriegt amal a Frau, zu der i kommt, den Beil'tanz vor lauter Gift und Gall.“ — Die Amtsperson gab der nicht ohne Unrecht aufgeregten Frau eine kleine Bekehrung und beauftragte sie, worauf die bedauerndwerthe Dienstgeberin sich entfernte. So geschah in Wien im Oktober des Jahres 1891.

Ueber Hermann Zeitung.

den „Kistenreisenden.“ schreibt man aus Brüssel: Der bekannte Wiener Schneidergeselle Zeitung ist auf dem für ihn nicht mehr ungewöhnlichen Wege, als Gepäcksstück, gefahren glücklich in der belgischen Hauptstadt eingetroffen. In Amsterdam, wo Zeitung zuletzt als Zirkuslohn beschäftigt war, ging er mit einem Schaubuden-Unternehmer eine Wette von 200 Francs ein, daß er die Eisenbahnfahrt von Amsterdam nach Brüssel in einer geschäftigen Zeit zurücklegen werde. Zeitung ließ sich verpacken und nach Brüssel aufgeben. Da der Arbeiter aber verfehlen hatte, ihn mit Eilzug zu befördern, blieb Zeitung zuerst in Rotterdam und dann in Antwerpen einen Tag und eine Nacht liegen und da er wegen der vermeintlichen Kürze der Reise seinen Nahrungsvorrath mitgenommen hatte, kam er halbverhungert auf dem Brüsseler Zollamt an. Als die Zollbeamten sich der Kiste näherten, um den Inhalt behufs zollamtlicher Vertheilung zu untersuchen, stachte Zeitung durch eine Fuge seine Kistenkarte heraus, auf welcher zu lesen war: „Hermann Zeitung, Souvenir de l'Homme Cole.“ Der seltsame Reisende erhielt zunächst eine Mahlzeit und wurde dann der Polizei vorgeführt, die aber mit ihm nichts anzufangen weiß. Das belgische Gesetz hat eine derartige Uebertretung nicht vorgesehen, und Zeitung kann nur zu einer Geldstrafe wegen Uebertretung der Eisenbahnordnung verurtheilt werden. Wie verlautet hat Zeitung eine Stelle als Kloben im dortigen Kirtus Wulff erhalten und bleibt vorerst in Brüssel, bis er seine nächste „Kofferreise“ antritt.

Der Klub der Dreizehner.

In London existirt eine Unzahl excentrischer Klubs, aber ein Muster in dieser Hinsicht ist jedenfalls der „Klub der Dreizehner“, dessen zweites Jahrestreffen vor einigen Tagen stattgefunden hat. Die Mitglieder dieses Klubs bekämpfen nicht nur den Aberglauben, der sich an die Zahl 13 knüpft, sondern auch alle anderen abergläubischen Anschauungen und Gebräuche, die sich im täglichen Leben bemerkbar machen. Vor dem Eintritt in den Festsaal müssen die Teilnehmer unter einer Leiter durchgehen. Auf den Tischen, von denen keiner anders als mit 13 Gedecken belegt ist, sind die Messer und Gabeln getrenzt, jeder Tischgast ist verpflichtet, Salz auf das Tafelstuck zu streuen, die Damen tragen als Schmuck Pfauenfedern und wenn man sich die Hände reibt, so erfordert die Regel, daß drei Mitglieder sie sich zugleich geben, damit eine Kreuzung erfolgt. Das Menü besteht aus 13 Gerichten: Suppen; Schlängenzunge; — Kriechendes Schwein; Fische; Schellfisch mit Freitagssaure. Karpsen mit Dreyzehnerauce. Entrees: Kalbsfiletten a la Holland. Braten: Hühnchen a la schwarze Katz. Schinken mit Teufelsauce. Hammelrücken mit Rabenauce. Fleisch mit Hufensauce. Entremets: Weipentierpudding. Kröten in Gelce. Weiterbaisers. Hegencompots. Der Gründer dieses bizarren Klubs ist ein gewisser Mr. Blanch und bei dem jüngsten Banquet führte ein Sheriff der City, Mr. Foster, den Vorsitz.

Die Bevölkerung Jerusalems ist seit 1880 von 25,000 auf 60,000 Einwohner gestiegen, und der Zuwachs bezieht zum großen Theil aus Juden.

Die Einwohnerzahl New York's beträgt 1,700,000. Eine Million dreimalhunderttausend Bewohner leben in Townenbüchern.

LANGE BROS. BREWING COMPANY, Die Golden Lager-Bier. Besten Gerste u. böhmischen Hopfen. Keine Glucose, Cornmehl, oder sonstige Substanzen. Unser Motto ist: Ein so reines und schmackhaftes Bier zu liefern, als nur aus bestem Malz und Hopfen gebraut werden kann. Aufträge werden prompt besorgt! LANGE BROS. BREWING CO. P. O. Box 69, GRAND ISLAND, NEBRASKA.

AUG. MEYER, Deutscher Uhrmacher und Juwelier. Ein großes und wohlfortirtes Lager von Gold- u. Silberwaaren, Taschen-Uhren, Wand-Uhren, Stand-Uhren, Operngucker, Brillen, und überhaupt Alles, was in einem Juwelergeschäft erster Klasse zu finden ist. Reelle Bedienung! Macht Euere Einkäufe für die kommenden Feiertage bei ihm! 3te Str., Citizens National Bank Gebäude.

Neue Möbelhandlung SONDERMANN & CO., Dritte Str., neben der 1. Nat. Bank. Ein volles Lager aller Ausstattungsgegenstände die in einem Möbelgeschäft ersten Ranges verlangt werden, vorrätzig. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir dem Leichenbestattungs-Geschäft! Niedrige Preise und reelle Bedienung wird allen unseren Kunden garantirt.

Farmers Home Saloon CHARLES NIELSEN findet man stets ein. Gutes, frisches Glas Bier, sowie alten ff. Whisky. Die besten Liquöre, Weine und Cigarren. Jeden Vormittag extra seinen Lunch!

Erste National Bank, U. A. Wolbach, Präsident, Chas. F. Bentley, Kassirer. Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000. Thut ein allgemeines Bank-Geschäft! Um die Kundschaft der Deutschen von Grand Island und Umgebung wird ergebenst gebeten.